

Gemeinsames Lesen mystischer Texte aller Welt vom 17. Juni 2021

Wissen wanderte nach Norden an die Ufer des Dunklen Wassers. Dort stieg er auf den Berg der Verborgenen Auffälligkeit und traf zufällig Blödes Nichthandeln. Wissen sagte zu Blödes Nichthandeln: „Es gibt da einige Fragen, die ich Euch gerne stellen würde. Durch welches Sinnen und welches Nachdenken können wir den ‚Weg‘ erkennen? Wo muß man wohnen und wie muß man dienen, um sicher im ‚Weg‘ gegründet zu sein? Von welchem Ausgangspunkt aus und mit welchen Mitteln können wir den ‚Weg‘ verwirklichen?“ Er stellte diese drei Fragen, aber Blödes Nichthandeln antwortete nicht. Nicht nur, daß er nicht antwortete, er wußte nichts zu antworten. Da er mit seinen Fragen kein Glück gehabt hatte, ging Wissen wieder nach Süden bis zum Weißen Wasser. Dort stieg er auf den Berg Einsame Umgrenzung und bekam den Verrückten Stammler zu fassen. Wissen stellte dem Verrückten Stammler dieselben Fragen. „Aber ja“, sagte Verrückter Stammler. „Ich kenne die Antworten, und ich werde sie Euch verraten.“ Aber kaum hatte er begonnen zu sprechen, hatte er auch schon vergessen, was er sagen wollte. Da er mit seinen Fragen kein Glück gehabt hatte, ging Wissen zurück zum Kaiserpalast, wo er den Gelben Kaiser traf und ihm dieselben Fragen stellte. Der Gelbe Kaiser sagte: „Sinne nicht und denke nicht nach – erst dann magst du beginnen, sicher im ‚Weg‘ gegründet zu sein. Habe keinen Ausgangspunkt und bediene dich keiner Mittel – erst dann magst du beginnen, den ‚Weg‘ zu verwirklichen.“ Wissen fragte den Gelben Kaiser und sagte: „Du und ich, wir kennen die Antwort, aber jene zwei kannten sie nicht. Wer hat nun recht?“ Der Gelbe Kaiser sagte: „In Wirklichkeit hat Blödes Nichthandeln recht. Verrückter Stammler scheint recht zu haben, aber du und ich, wir liegen weit daneben und kommen an letzter Stelle. Also: ‚Der Wissende redet nicht; wer redet, der weiß nicht.‘¹ Deshalb praktiziert der Weise ein Lehren ohne Worte.“ ... Wissen sagte zum Gelben Kaiser: „Als ich Blödes Nichthandeln fragte, antwortete er nicht; nicht nur, daß er nicht antwortete, er wußte nichts zu antworten. Als ich den Verrückten Stammler fragte und der mir nicht antwortete, obwohl er gerade dazu angesetzt hatte, da hat er mir nicht nur nicht geantwortet, er hatte auch die Fragen schon vergessen, als er zu antworten begann. Als ich dich fragte, wußtest du die Antwort. Warum hast du gesagt, du lägest weit daneben?“ „Blödes Nichthandeln hatte in Wirklichkeit recht“, sagte der Gelbe Kaiser, „weil er nicht wußte. Verrückter Stammler schien recht zu haben, weil er vergaß. Du und ich kommen als letzte und sind weit daneben, weil wir wissen.“ Der Verrückte Stammler hörte von dieser Antwort und hielt den Gelben Kaiser deshalb für jemanden, der zu sprechen versteht.

Zhuangzi, Kapitel 22

Darum spricht ein Meister: Wenn der Mensch ein inwendiges Werk wirken will, so muss er all seine Kräfte in sich ziehen, wie in einen Winkel seiner Seele, und muss sich verbergen vor allen Bildern und Formen, und da kann er dann wirken. Da muss er in ein Vergessen und in ein Nichtwissen kommen. Es muss in einer Stille und in einem Schweigen sein, wo dies Wort gehört werden soll. ... Wenn man nichts weiss, dann zeigt und offenbart es sich. ... Das Wissen ... soll sich formen zu einer Überform, und dies Unwissen soll nicht vom Nichtwissen kommen, vielmehr: Vom Wissen soll man in ein Unwissen kommen. Dann sollen wir wissend werden des göttlichen Unwissens, und dann wird unser Unwissen geadelt und geziert mit dem übernatürlichen Wissen. Und hier wo wir uns empfangend verhalten, sind wir vollkommener, als wenn wir wirkten. ... Und so ist dein Unwissen nicht ein Mangel, sondern deine oberste Vollkommenheit

Meister Eckhart, Vom Unwissen, in: Mystische Schriften, S. 29 ff.

Du kannst hundert Tage mit Studieren verbringen, / aber dein Ächzen wird deine Seele nicht erfreuen.
Du kannst über mich und meine Geschichte lachen, / aber du, Gelehrter, bist nicht Madschnun² geworden.

Jalaluddin Rumi, Divan-e Shams-e Tabrizi, Quatrain 1729

¹ Tao Te King, Kapitel 56

² Madschnun ist eine bekannte Figur der orientalischen Literatur. Er verliebt sich unsterblich in Layla und geht, da sie für ihn unerreichbar bleibt, nach einem langen Leidensprozess der brennenden und unerfüllten Liebe letztlich daran zugrunde.